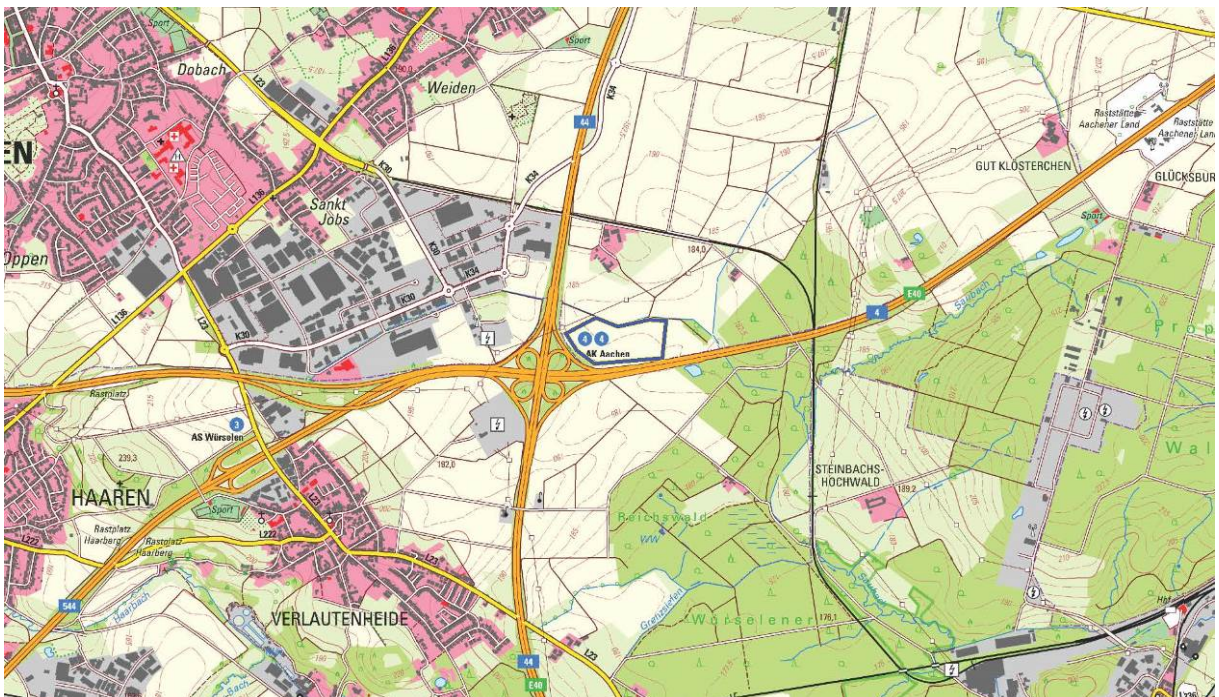


OGE Verdichterstation Würselen

Archäologische Sachverhaltsermittlung

NW 2016/1130

Zwischenbericht



Dipl. Ark. (TR) Zafer Görür
Manuel Hofmann M.A.

November 2016

Inhaltsverzeichnis

Projektübersicht	1
Einleitung.....	2
Topographische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse.....	2
Quellenlage	2
Archäologische Quellen	2
Historisch-geographische Quellen	3
Projekt	4
Arbeitsablauf.....	4
Dokumentation und Befundbearbeitung	4
Vermessung.....	5
Ergebnisse.....	5
Neolithikum	6
Fundstelle I	6
Metallzeit.....	8
Fundstelle II	8
Fundstelle III	8
Römische Zeit	9
Fundstelle IV	9
Neuzeit	10
Zusammenfassung.....	11
Gesamtplan	13

Deckblatt: Ausschnitt aus der Topographischen Karte Blatt 5103 Eschweiler, M. 1:25.000, mit Lage der Untersuchungsfläche. © Geobasis NRW 2016

Projektübersicht

- 1) Auftraggeber
Open Grid Europe GmbH
Kallenbergstr. 5
45141 Essen
Dipl.-Ing. Andreas Kniep
andreas.kniep@open-grid-europe.com
Tel. 0201 – 3642-18913
- 2) Auftragnehmer
Archaeonet GbR
M. Aeissen & Z. Görür
Richard-Wagner-Str. 14
53115 Bonn
info@archaeonet.de
Tel. 0228 – 5367814
- 3) Obere Denkmalbehörde
StädteRegion Aachen
A63 – Amt für Bauaufsicht und Wohnraumförderung
Zollernstr. 10
52070 Aachen
Jürgen Nigbur
juergen-nigbur@staedteregion-aachen.de
Tel. 0241 – 5198-2535
- 4) Fachaufsicht
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Endenicher Str. 133
53115 Bonn
Dr. Ursula Francke
ursula.francke@lvr.de
Tel. 0228 – 9834-134
Thomas Vogt
thomas.vogt@lvr.de
Tel. 0228 – 9834-124
- 5) Koordination Bau/Archäologie
Archäologieberatung
Heike Baumewerd-Schmidt M.A.
Mülldorfer Str. 33
53757 St. Augustin
baumewerd@archaeologieberatung.de
Tel. 0177 – 5754545
- 6) Grabungsleitung
Manuel Hofmann M.A.
- 7) Projektleitung
Dipl. Ark. (TR) Zafer Görür
- 8) Aktivitätsnummer
NW 2016/1130
- 9) Projektdauer
25.10.2016 – 03.11.2016 (Feldarbeit)

Einleitung

Auf Basis des Netzentwicklungsplanes Gas 2015 soll durch die ZEELINK im Raum Aachen eine neue Verdichterstation errichtet werden. Die Station soll die Gasmengen der vorhandenen Leitungen Ltg. 77 und Ltg. 79 sowie der neu zu errichtenden Leitungen „ZEELINK I“ Ltg. 98 und „ZEELINK II“ Ltg. 99 verdichten. Bauherr des Vorhabens ist die Open Grid Europe GmbH, Essen.

In der Nähe der geplanten Verdichterstation im Südosten von Würselen befinden sich vorgeschichtliche und römische Siedlungsplätze. Aus diesem Grund war im Vorfeld eine archäologische Sachverhaltsermittlung notwendig, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden.

Topographische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse

Das Plangebiet befindet sich südöstlich von Würselen, Städteregion Aachen, in der Flur "Wambacher Benden". Die vorgesehene Stationsfläche liegt am Autobahnkreuz Aachen unmittelbar östlich der A 44 und nördlich der A 4 auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Im Norden begrenzt ein Ost-West verlaufender Feldweg das Untersuchungsgebiet.

Das Areal steigt leicht von Norden nach Süden und Südwesten an. Es liegt auf 181–185 m ü. NN. An seinem Nordrand fließt der begradigte Steinbach in einem Taleinschnitt von West nach Ost; östlich des Plangebiets mündet er in den von Norden kommenden Saubach.

Geographisch gesehen liegt das Untersuchungsgebiet auf der Ostseite des Aachener Kessels. Als Böden stehen hier Parabraunerden aus Löß an, im westlichen Drittel der Fläche befindet sich Kolluvium aus Löß (Bodenkarte L 5102 Herzogenrath).

Quellenlage

Archäologische Quellen

Im Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) liegen für das Plangebiet mehrere Fundmeldungen vor, wobei im Folgenden nur die Fundstellen mit einem Abstand von bis zu 300 m berücksichtigt werden.

OA 0827/010 – nordöstlich befindet sich die bandkeramische Siedlungsstelle „Wambacher Busch“, die durch mehrere archäologische Maßnahmen baubegleitend dokumentiert wurde, so bei der Errichtung einer Fernwärmeleitung durch RWE im Jahr 1994 und beim Bau der Ferngasanschlussleitung WEDAL II im Jahr 1998. Beim Bau der Eon-Ferngasleitung Nr. 79 im Jahr 2006 **NW 2006/1166** wurden neben weiteren bandkeramischen Befunden, jungneolithische, metallzeitliche und römische Befunde entdeckt.

OA 0827/011 – nordöstlich wurde eine römische Mergelgrube entdeckt.

OA 0827/012 – nördlich wurde bei der Anlage eines Bewässerungsgrabens ein römischer Weg durchschnitten.

OA 0827/013 – östlich befindet sich eine römische Trümmerstelle. Außerdem wurden an dieser Stelle vorgeschichtliche Silexfunde aufgefunden.

0A 0827/014 – südöstlich wurden neolithische und eisenzeitliche Siedlungsbefunde entdeckt.

0A 0827/016 – direkt westlich angrenzend am Westende der Flur „Wambacher Benden“ wurden zwei bandkeramische Befunde entdeckt.

0A 0827/017 – nördlich wurde bei der Kontrolle der Thyssengasleitung die Grabensohle eines Landgrabens des Aachener Reiches gefunden.

0A 0827/031, 032, 035, 036, 038, 039 – nördlich um den Wambacher Hof befinden sich mehrere gesprengte Unterstände des Westwalls.

0A 0827/044 – direkt östlich angrenzend wurden ein römischer Graben mit Keramik des 2.–3. Jh. und jungneolithische Befunde und Funde entdeckt, die wahrscheinlich zu der nördlich gelegenen Fundstelle „Wambacher Busch“ gehören.

NW 2006/1167 – südlich auf der Südseite der A 4 wurde bei der Verlegung der Eon-Ferngasleitung Nr. 79 ein Teilbereich eines neolithischen Fundplatzes lokalisiert.

Historisch-geographische Quellen

Auf der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling Blatt 86 Aachen und Blatt 87 Eschweiler von 1805/07 befindet sich das Plangebiet zum größten Teil im Bereich des "Reichs Wald", das westliche Ende des Untersuchungsgebietes liegt auf Ackerland. Das gleiche gilt für die Preußische Uraufnahme von 1846, auf der der Waldsaum bereits nach Südosten zurückgewichen ist. Erst Ende des 19. Jh. wird das Gelände nach Rodung vollständig landwirtschaftlich genutzt. Auf der Preußischen Neuaufnahme befindet sich das Untersuchungsgebiet auf freiem Feld.

Das Gelände wurde im 19. Jh. von mehreren Nordost-Südwest verlaufenden Wegen durchzogen, die teils dem Waldrand folgten, teils vom Wambacher Hof nach Verlautenheide führten. Einer dieser Wege zeichnet sich im Luftbild (google maps, google earth) deutlich im Nordwesten des Plangebiets ab. Zwischen 1875 und 1950 führte eine Strecke der Aachener Industriebahn von Stolberg über Würselen nach Morsbach (Grube Gouley).¹ Diese und andere Bahnstrecken banden in erster Linie die Gruben des Aachener Steinkohlereviere an das Schienennetz an. Die aufgelassene Strecke liegt nordöstlich neben der Fahrbahn Köln – Düsseldorf des Aachener Kreuzes und somit am Südwestrand des Untersuchungsgebietes.

¹ <http://www.guidorademacher.de/Bahnbetriebswerke/Wuerselen/wuersel.htm>; Internetzugriff am 19.07.2016.

Projekt

Arbeitsablauf

In dem knapp 89.000 m² Plangebiet wurden im Abstand von jeweils etwa 30 m zehn nord-süd-gerichtete Streifen zur Sondierung ausgewiesen. Innerhalb dieser Streifen erfolgte die Anlage von insgesamt 24 zwischen 40 und 50 m langen Suchschnitten.²

Der meist zwischen 0,40 und 0,50 m mächtige humose Oberboden wurde auf einer Breite von 9 m abgetragen. In der Osthälfte der Streifen wurde anschließend auf einer Breite von 5 m ein Planum angelegt, während die westlichen Teile zur Lagerung des dabei anfallenden Abraums dienten (Abb. 1). Da die Befunde meist schon nach dem Mutterbodenabtrag erkennbar waren, genügte zur Anlage des Planums in der Regel ein Abtrag von weiteren 0,10 bis 0,20 m, vornehmlich um tiefreichende Pflugspuren zu entfernen.

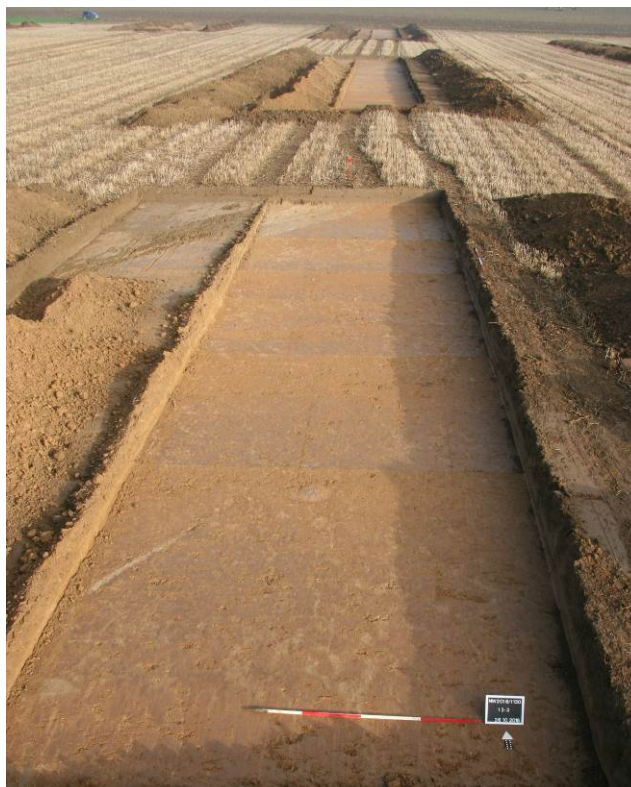


Abb. 1: Suchschnitte Stellen 13 bis 15 im mittleren Teil des Plangebietes

Im Rahmen der Sachstandsermittlung wurde der Oberboden auf einer Fläche von knapp 11.000 m² abgetragen, im Planum wurden etwa 5.600 m² aufgedeckt. Da in Arbeitsbereich Stelle 10 im ersten Planum flächig eine mit vorgeschichtlichen Funden durchsetzte, aber wahrscheinlich moderne Auftragsschicht aufgeschlossen war, erfolgte hier die Anlage eines zweiten Planums auf einer Fläche von 230 m². Die Feldarbeiten fanden hauptsächlich zwischen dem 24. und 28.10.2016 statt und wurden am 03.11.2016 abgeschlossen.

Dokumentation und Befundbearbeitung

Dokumentation und Befundbearbeitung erfolgten gemäß den Richtlinien des ABR und der Landesarchäologen in der aktuell gültigen Fassung. Die Dokumentation wurde im Rheinischen Stellenkartensystem geführt. Alle Arbeitsbereiche (Flächen, Geosondage) und alle Verfärbungen erhielten Stellennummern.

Die fotografische Dokumentation erfolgte mittels digitaler Aufnahmen mit Spiegelreflexkameras. Es wurden Übersichtsfotos des Planums und Einzelaufnahmen der Befunde angefertigt. Bei der Beschreibung des Befundsubstrats wurde die Bodenkundliche Kartieranleitung (BK5) und zur Farbbestimmung die Munsell Soil Color Charts eingesetzt. Die zeichnerische Dokumentation im Planum sowie das Nivellement geschahen durch tachymetrische Einmessung und digitale

² Stellen 3 bis 25 und 126. Im Westen des Plangebiets wurden diese Suchschnitte z.T. zusammengezogen, hier bilden St 4 und 5, 6 und 7 sowie 9 und 10 jeweils knapp 100 m lange Schnitte.

Verarbeitung der Daten mittels einer firmeneigenen Software. Mit Hilfe des Programms AutoCAD wurden die Daten in einen Plan umgesetzt. Die Zeichenblätter wurden im Maßstab 1:20 ausgedruckt und am Befund naturnah koloriert

Im Rahmen der Sachstandsermittlung wurden 24 ausgewählte Verfärbungen durch Profilschnitte untersucht. Die Befundbearbeitung erfolgte vorwiegend manuell, einige größere Profilschnitte wurden mithilfe des Großbaggers angelegt bzw. vorbereitet. Die Entnahme des Restbefundes geschah per Hand mit Kleinwerkzeug. Funde wurden schichtgetreu und nach Materialgruppen getrennt geborgen.

Vermessung

Im Auftrag der OGE stellte das Vermessungsbüro J. Kroll, Aachen, vier Festpunkte mit Gauß-Krüger-Koordinaten zur Verfügung, die am 24.10.2016 mit einer Planübersicht übergeben wurden. Das Messnetz wurde während der Feldarbeiten durch das Setzen von zwei weiteren Punkten verdichtet. Die Vermessung erfolgte über freie Stationierung mit bekannten Punkten. Zur Einmessung wurde eine Leica Totalstation (Viva TS 15) eingesetzt. Die Messdaten wurden mittels einer firmeneigenen Software verarbeitet und mit Hilfe des Programms AutoCAD in einen Plan umgesetzt. Der Gesamtplan wurde nach Abschluss der Feldarbeit ebenfalls mit dem Programm AutoCAD erstellt.

Ergebnisse

Insgesamt wurden 101 Verfärbungen im Planum erfasst und als Stellen 26 bis 66 und 68 bis 125 und 127 bearbeitet.³ In den nördlichen und östlichen Teilen des Plangebiets war dabei ein relativ geringes Befundaufkommen zu verzeichnen, hier blieben die Arbeitsbereiche Stellen 8 und 22 bis 25 frei von archäologisch relevanten Verfärbungen. In den Arbeitsbereichen 9, 13, 14 und 17 lagen nur vereinzelte Verfärbungen in lockerer Streuung vor (Stellen 68, 69, 89 bis 95, 101 und 102). Sie enthielten keinerlei Funde und sind vermutlich (z.T. sicher) als natürliche Strukturen (Wurzelgänge, Baumwürfe, Vergleyungen) anzusehen. Im Süden und Westen dagegen traten Befunde konzentrierter in Erscheinung, hier lassen sich beim derzeitigen Ausgrabungsstand vorläufig vier verschiedene Fundstellen identifizieren (Abb. 2). Bei den im Gesamtplan angegebenen vorläufigen Datierungen wurden i.d.R. sämtliche Verfärbungen im Umfeld einer Fundstelle der gleichen Zeitstellung zugeordnet. Möglicherweise handelt es sich hier in Einzelfällen auch um natürliche Strukturen. Hinweise auf Mehrphasigkeit innerhalb der einzelnen Fundstellen haben sich zum derzeitigen Bearbeitungsstand nicht ergeben.

³ Stelle 67 bezeichnet ein Geoprofil in Arbeitsbereich Stelle 10, in dem die moderne Auftragsschicht erkannt wurde.

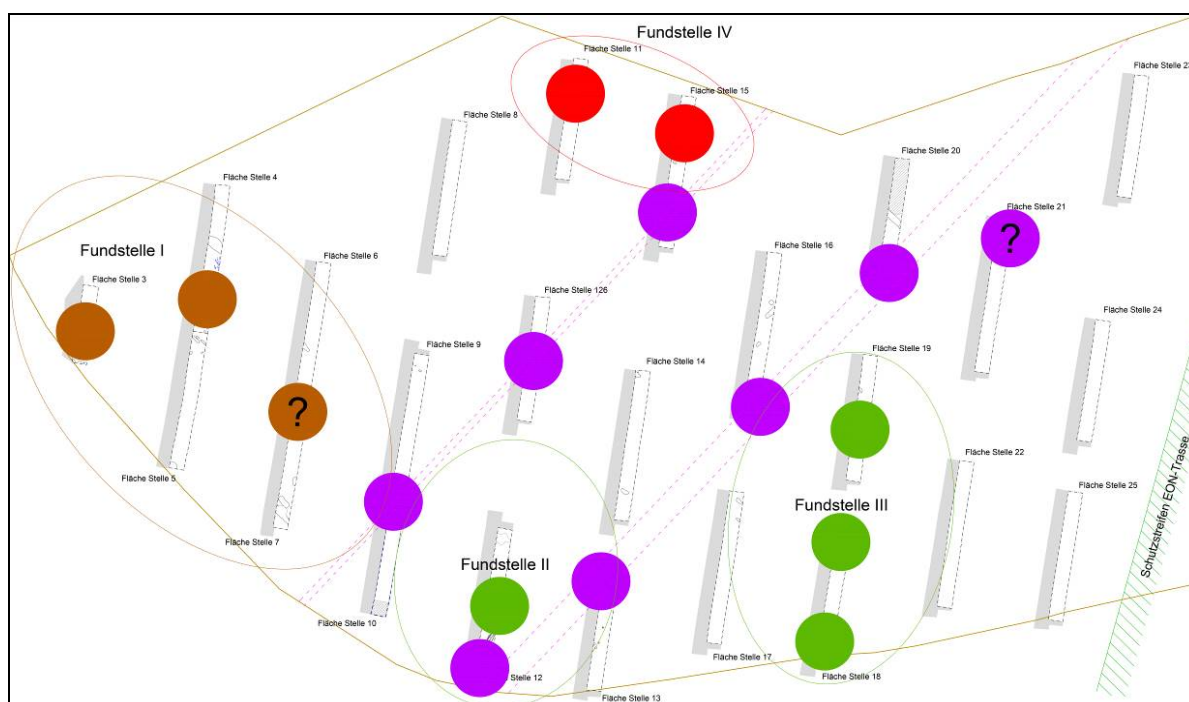


Abb. 2: Lage der Fundstellen I bis IV (braun=Bandkeramik, grün=Metalzeit, rot=Römisch) und neuzzeitlicher Strukturen (magenta) im Plangebiet

Neolithikum

Fundstelle I

Im Westen des Plangebietes wurden Teile einer bandkeramischen Siedlungsstelle aufgedeckt. Siedlungen dieser Zeitstellung können sich über mehrere Hektar große Areale erstrecken. Im vorliegenden Fall wurde ein Ausschnitt des östlichen Randbereiches erfasst, es ist davon auszugehen, dass sich der Fundplatz weiter in westliche Richtungen fortsetzt. Die Fläche des im Plangebiet liegenden Teils lässt sich mit etwa 12.000 m² angeben. Hier wurden in den Arbeitsbereichen Stelle 3 bis 5 insgesamt 30 Befunde erfasst (Stellen 26 bis 55), die sich vorläufig der bandkeramischen Fundstelle zurechnen lassen. Möglicherweise gilt dies auch für vier Verfärbungen in den Arbeitsbereichen Stellen 6 und 7 (Stellen 60 bis 64). Für eine zusammenfassende Einordnung spricht u.a. das einheitliche und für bandkeramische Befunde charakteristische dunkelbraune Füllsediment, das in den meisten der Verfärbungen vorlag. Aus mehreren Befunden konnten auch dekorierte Keramikscherben geborgen werden, mit denen sich diese Datierung absichern lässt.

In Arbeitsfläche Stelle 3 dürfte mit den Stellen 30, 38 (Wandgräben) und 32 bis 37 (Pfostengruben) der Ausschnitt eines ca. 8 m breiten Hausgrundrisses erfasst worden sein. Wahrscheinlich ebenso anzusprechen sind die Stellen 45/46 und 50/51 (Wandgräben) sowie 47 bis 49 (Pfostengruben) in den Arbeitsflächen 4 und 5. Beide Strukturen sind Nordwest-Südostausgerichtet, wie es für bandkeramische Häuser üblich war. Die Länge solcher Gebäude lag in der Regel zwischen 20 und 40 m. Die Erhaltungstiefe der in Profilschnitten untersuchten Wandgräben und Pfostengruben lag lediglich zwischen 0,20 m und 0,40 m (Abb. 3). Eine vermutlich als Speichergrube anzusprechende Verfärbung, Stelle 28, wies allerdings noch eine Tiefe von über 0,60 m auf (Abb. 4).



Abb. 3: Pfostengrube Stelle 49, Profil



Abb. 4: Speichergrube Stelle 28, Profil

Vorläufig unsicher bleiben Ansprache und Datierung von Stelle 43, die sich schon auf der Ackeroberfläche als schwache, rundliche Senke abzeichnete. Nach Abtrag des Mutterbodens zeigte sich hier im ersten Planum eine rundliche Verfärbung mit einem Durchmesser von ca. 20 m (Abb. 5). Während die etwa 3 m breite Randzone nur diffus vom gewachsenen Boden abgegrenzt war, lag im zentralen Teil des Befundes flächig dunkelbraun-humoses Füllsediment vor. Ein im Ostteil des Befundes angelegtes Profil (Abb. 6) zeigte, dass es sich bei letzterem um Reste der humosen Deckschicht handelte, die hier mit 0,80 m doppelt so mächtig war wie in den übrigen Aufschlüssen im Plangebiet. Die darunter liegenden, mehrfach gegliederten Füllschichten zeigen eine sukzessive, langsame Sedimentation und Verfüllung an. Ab etwa 1,60 m unter GOK wiesen die Schichten hohe Anteile an organischem Material auf, z.T. bestanden sie nur aus torfigem Sediment und Pflanzenfasern. Ab etwa 1,80 m unter GOK traten gut erhaltene Holzreste zutage, die Profilanlage wurde daraufhin eingestellt. Der Befund wurde von der Sohle des Profilschnitts aus mit einer Pürckhauer-Bohrung weiter untersucht. In der (nicht zentral im Befund abgeteufte) Bohrung lag die Unterkante der torfigen Schichten 2,45 m unter GOK. Bis 3,25 m unter GOK konnte eine graue, vergleyte Schluffschicht mit vereinzelt organischen Resten festgestellt werden.



Abb. 5: Stelle 43, Planum



Abb. 6: Stelle 43, Profilschnitt

Abgesehen von einem Holzstück konnten keine Funde geborgen werden, so dass es vorerst keine Anhaltspunkte für eine sichere Datierung gibt. Während neuzzeitliche Materialentnahmegruben, eine gängige Befundgattung im Rheinland, sich wie der vorliegende Befund häufig auch im Relief als abflusslose Hohlform abzeichnen, spricht hier die gegliederte Verfüllung gegen eine solche Deutung. Sie zeigt vielmehr eine Sedimentation über einen längeren Zeitraum und dürfte damit, wie auch die mächtige Überdeckung durch neuzzeitliches Sediment, ein relativ hohes Alter

des Befundes anzeigen. Es scheint naheliegend, ihn in Bezug zu den unmittelbar südwestlich gelegenen bandkeramischen Siedlungsspuren zu setzen. Möglicherweise handelt es sich bei Stelle 43 um die Baugrube und/oder den Versturztrichter eines Brunnenschachtes. Seit der Entdeckung des Brunnens von Kückhoven im Jahr 1990 muss diese Befundgattung zum potentiellen Inventar bandkeramischer Siedlungsstellen gerechnet werden.⁴

Metallzeit

Fundstelle II

In den südlichen Teilen des Plangebiets wurden an mehreren Stellen metallzeitliche Siedlungsspuren aufgedeckt. Solche locker gestreuten, in der Regel aus mehreren Gebäuden bestehenden Einzelhofstellen sind für das Rheinland (und darüber hinaus) die übliche Siedlungsform für diese Zeitstufen. Da sie weniger regelhaft angelegt waren als z.B. die bandkeramischen Wohnstätten, lassen sich Aussagen zu ihrer Ausdehnung im Plangebiet schwieriger treffen. Als Grundlage werden hier die Abstände der erfassten Fundstellen zu den nächsten Sondageschnitten ohne metallzeitliches Befundaufkommen herangezogen.

Für die im Südwesten des Plangebiets erfasste Fundstelle II ergibt sich so eine potentielle Größe von ca. 5000 m². In Arbeitsbereich Stelle 12 wurden sieben Befunde (Stellen 75 bis 81) erfasst, bei denen es sich möglicherweise um den Ausschnitt eines Hausgrundrisses sowie zugehörige Gruben handelt. Bei der Anlage eines Profilschnittes wurden aus Stelle 75 mehrere Keramikfragmente geborgen. Neben geschlickten sowie geglätteten Wandscherben liegt auch eine Randscherbe mit Fingertupfendekor vor, dies spricht für eine metallzeitliche Datierung. Die Sohle des Befundes, vermutlich eine Speichergrube, lag ca. 1,10 m unter Planum 1, die Erhaltung ist hier somit als sehr gut zu werten (Abb. 7).



Abb. 7: Stelle 75, Profil



Abb. 8: Stelle 116, Profil

Fundstelle III

Mehr als 100 m weiter östlich wurden ebenfalls metallzeitliche Befunde angetroffen. Wegen des Abstandes werden sie separat von den vorgenannten als Fundstelle III behandelt. Für diese lässt

⁴ Jürgen Weiner , Kühl, klar und köstlich. Wasserversorgung und Brunnen im Neolithikum. In: Revolution Jungsteinzeit. Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen / herausgegeben von Thomas Otten, Jürgen Kunow, Michael M. Rind, Marcus Trier im Auftrag des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Darmstadt 2015) 156-169.

sich die potentielle Größe im Plangebiet mit ca. 7.500 m² angeben. Allerdings ist aufgrund der o.g. Siedlungsstruktur nicht auszuschließen, dass auch in den nicht untersuchten Bereichen zwischen den beiden metallzeitlichen Fundstellen weitere zeitgleiche Befunde vorhanden sind.

In den Arbeitsbereichen Stelle 18 und 19 fanden sich insgesamt 14 metallzeitliche Befunde (Stellen 107 bis 120). Mit den als Pfostengruben anzusprechenden Stellen 107 bis 114 und 118 bis 120 wurden Ausschnitte von zwei Hausgrundrissen erfasst. Die Stellen 118 bis 120 lagen rechtwinklig und im Abstand von ca. 3 m zueinander am Südenende von Arbeitsbereich Stelle 18 (Abb. 9). Mit ihnen dürfte ein 4-(oder mehr) Pfostenbau erfasst worden sein. Mindestens eine weitere zugehörige Pfostenstellung wäre im Osten zu erwarten. Mit den etwa 70 m weiter nördlich gelegenen Stellen 107 bis 114 wurde wahrscheinlich der westliche Abschluss eines WSW-ONO-gerichteten Gebäudes erfasst, dessen Breite mit etwa 5 m anzugeben ist (Abb. 10). Während die meisten zugehörigen Befunde wohl als Wandstützen anzusehen sind, könnte es sich bei Stelle 112 um einen Firstpfosten handeln. Bei beiden Grundrissen wiesen die in Profilschnitten untersuchten Pfostengruben nur noch Erhaltungstiefen von ca. 0,10 m, z.T. weniger, auf. Etwa mittig zwischen den beiden Grundrissen lagen drei weitere Verfärbungen, Stellen 115 bis 117. Stelle 116, eine (Speicher?) Grube war mit 0,40 m etwas besser erhalten als die Pfostenstellungen (Abb. 8). Da genauer datierbare Funde vorerst fehlen, ist für Fundstelle III eigentlich nur eine allgemein vorgeschichtliche Einordnung möglich. Die hellgraubraunen schluffigen Füllsedimente der Befunde sowie Maße von Pfostengruben und Grundrissen lassen allerdings eine metallzeitliche Datierung gut denkbar erscheinen.



Abb. 9: Stellen 118 bis 120, Planum



Abb. 10: Stellen 107 bis 114, Planum

Römische Zeit

Fundstelle IV

Am Nordrand des Plangebietes wurden insgesamt sieben Verfärbungen (Stellen 70 bis 73 und 83 bis 86) aufgedeckt. Sie zeigen möglicherweise eine römische Fundstelle an, deren Fläche im Plangebiet mit etwa 3.000 m² anzugeben ist.

Die in den Arbeitsbereichen Stelle 11 und 15 erfassten Verfärbungen wiesen gleichartige hellgraue Verfärbungen aufwiesen (Abb. 9). Während hier z.T. auch natürliche Strukturen vorliegen könnten, deuten bei den meisten Befunden die regelmäßigen Formen auf einen anthropogenen Ursprung. Die mit Profilschnitten untersuchten Verfärbungen wiesen Erhaltungstiefen von nur ca. 0,10 m auf (Abb. 10). Sie enthielten kaum Fundmaterial u.a. ein

vorgeschichtliches Klingenfragment aus Feuerstein. Datierend für die Fundstelle sind jedoch ein Ziegel- sowie ein kleines, stark erodiertes Keramikfragment, die beide wahrscheinlich römisch eingeordnet werden können.



Abb. 11: Stellen 71 und 72, Planum



Abb. 12: Stelle 72, Profil

Neuzeit

Weiterhin wurden mehrere, z.T. wohl zusammengehörende Strukturen erfasst, die das Plangebiet von Südwesten nach Nordosten queren. Mit den Stellen 66, 87 und 127 wurden Ausschnitte eines Grabens (Abb. 13) dokumentiert, aus dessen Verfüllung Keramik des 19. Jahrhunderts geborgen werden konnte. Etwa 70 m südöstlich davon verliefen parallel dazu weitere lineare, z.T. kieshaltige Verfärbungen, die als Stellen 91, 100, 104 und 105 dokumentiert wurden (Abb. 14).⁵ Im Süden des Plangebiets wurde in diesem Bereich das Fahrspurenbündel Stelle 74 aufgedeckt (Abb. 15). Die letzteren Befunde sind wahrscheinlich in Bezug zu einer alten Wegeführung zu setzen. Die Korrelation gelingt recht sicher für die Karten der preußischen Ur- sowie der Neuaufnahme, vermutlich ist der Weg auch schon auf der Tranchot-Karte verzeichnet. Im Nordosten des Plangebiets wurden in Arbeitsbereich Stelle 21 mehrere Verfärbungen, Stellen 121 bis 124, aufgedeckt. Funde konnten hier nicht geborgen werden, aufgrund der den linearen Strukturen vergleichbaren Verfüllung lässt sich eine neuzeitliche Datierung annehmen (Abb. 16). Dafür spricht auch, dass die Ausrichtung der Befunde Bezug auf die Wegeführung zu nehmen scheint.

⁵ Der Verlauf deckt sich mit einem ca. 20 m breiten Streifen, in dem eine Anomalie die Detektion durch den der Kampfmittelräumdienst verhinderte.



Abb. 13: Stelle 127, Planum



Abb. 14: Stelle 91, Planum



Abb. 15: Stelle 74, Planum



Abb. 16: Stelle 123, Profil

Zusammenfassung

In dem knapp 89.000 m² großen Plangebiet wurden zur archäologischen Sondierung 24 Suchschnitte mit einer Breite von 5 m und Längen zwischen 40 und 50 m aufgezogen. Insgesamt konnten so etwa 5.600 m² Fläche im Planum begutachtet werden. Dabei waren 101 Verfärbungen zu dokumentieren, von denen 24 durch Profilschnitte untersucht wurden. Im Westen wurde eine bandkeramische Siedlungsstelle angeschnitten, die sich auf einer Fläche von etwa 12.000 m² in das Plangebiet erstreckt. Zwei weitere, in die Metallzeiten zu datierende Siedlungsstellen mit potentiellen Flächen von etwa 5000 m² bzw. 7.500 m² wurden in den südlichen Teilen vorgefunden. Während sich bei diesen in den höheren Teilen des Hangs

entdeckten Fundstellen mäßig gute, z.T. aber auch sehr gute Befunderhaltungen feststellen ließen, lagen in den tiefer liegenden nördlichen Teilen des Plangebietes schlechtere Bedingungen vor. An dessen Nordrand fanden sich einige vermutlich römisch zu datierende Befunde. Sie könnten eine etwa 3000 m² große Fundstelle im Plangebiet anzeigen. Daneben wurden im Zentrum des Plangebiets zwei lineare, südwest-nordost-gerichtete Strukturen erfasst. Sie sind neuzeitlich zu datieren und als Graben bzw. Relikte einer Wegeführung zu deuten.

Unterschrift Projektleitung



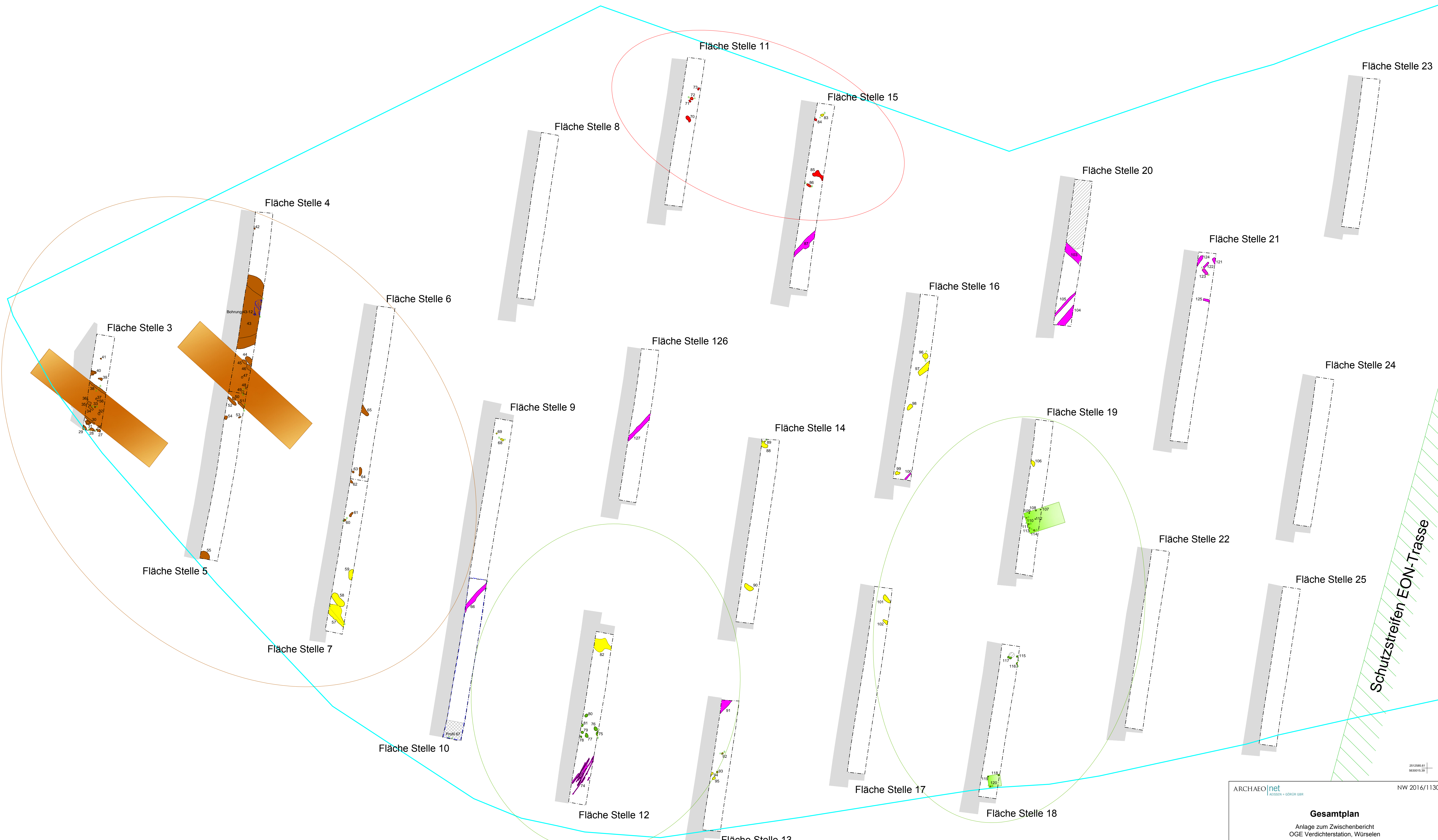
.....

Unterschrift Grabungsleitung



.....

Gesamtplan



0m 50m

ARCHAEO|net
AISEN + GÖRKE GBR

NW 1616/1130

Gesamplan

Anlage zum Zwischenbericht
OGE Verdichterstation, Würselen

Legende:

- Plangebiet
- Grabungsgrenze Pl.1
- Befund Pl.1
- Befund Pl.1, unklar
- Befundnummer Pl.1
- Profil
- Gesamtdage
- Störung Pl.1
- Grabungsgrenze Pl.2
- Befund Pl.2
- Befund Pl.2, unklar
- Bohrung
- Oberbodenabtrag für Mischboden
- Schutzstreifen

vorläufige Datierung:

- Bandkeramik
- Metalzeit
- Römisch
- Neuzzeit
- Natur/unbekannt
- Grundriß, Bandkeramik
- Grundriß, Metalzeit
- potentielle Fundstelle

angefertigt:
Bonn, 10.11.2016
Maßstab: 1:500